



Minderheit. Selbst wenn die Vorlage die dritte Lesung im Unterhause erlebe, werde das jetzige Parlament dieselbe nicht acceptiren und ein neuerlicher Appell an die Wähler notwendig sein.

Die von der „Synoboda“ veröffentlichten geheimen russischen Actenstücke über die Auspionierung rumänischer Festungen geben mehreren rumänischen Blättern Veranlassung, eine strenge Untersuchung betreffend die behauptete Bestechung zweier rumänischer Officiere zu verlangen, um die Schuldigen schonungslos zu bestrafen. Der König conferirte diesbezüglich mit dem Kriegsminister. Die Affaire dürfte auch durch eine Interpellation in der Kammer zur Sprache kommen.

Ein Konstantinopler Zuschrift der „Vol. Corr.“ constatirt, daß der bulgarische Czar, seinen eigenen Äußerungen zufolge, in Angelegenheit der bulgarischen Verfassungsänderung kein directes Schreiben an den Prinzen Ferdinand gerichtet hat. Dagegen bestätigt der Czar, gewisse Schritte gethan zu haben, um den Prinzen zu überzeugen, daß die Veränderung des §. 38 der Verfassung auch dessen eigenem Interesse zuwiderlaufe. Auf sein letztes Schreiben an die bulgarische Regierung hat der Czar vor einigen Tagen seitens des Ministers des Aeußern und des Cultus, Herrn Grefow, eine vertrauliche Antwort erhalten, in welcher der Minister sich abermals bemüht, den Czar den darüber aufzuklären, daß die Verfassungsänderung weder das Ansehen noch die Stellung der Kirche irgendwie schädige, dagegen im Interesse der Zukunft des Thrones und des Landes dringend geboten erscheine. Herr Grefow erlucht den Czar, diesen Standpunkt der bulgarischen Regierung zu berücksichtigen und appellirt an dessen Patriotismus; er betont aber gleichzeitig daß die bulgarische Regierung unter keiner Bedingung die Einberufung der Synode gestatten werde. Der Ton des Schreibens lasse erkennen, daß man in Sophia einen offenen Conflict mit dem Czar zu vermeiden wünscht. Man hege offenbar in Sophia noch immer die Hoffnung, ihn für die Verfassungsänderung günstig zu stimmen und für den Fall, daß dies nicht gelingen sollte, nehme man an, daß der Czar schließlich die Unschlüssigkeit seiner Opposition erkennen und dann im eigenen Interesse nachgeben, d. h. eine passive Haltung beobachten werde. In den diplomatischen Kreisen Konstantinopels neige man, obgleich bisher ein positives Anzeichen für die Schlichtung des Conflictes nicht vorliegt, doch der Ansicht zu, daß eine Verständigung eintreten werde.

Die Revolution auf Hawaii.

Die Bestrebungen amerikanischer Speculanten, eine Angliederung Hawaiis an die Union herbeizuführen, sind in einer Revolution gegen die derzeitige Königin Liliuolani zu einem gewaltigen Ausbruche gekommen. Wer die dortige Lage näher kannte, so schreiben die „Hamb. Nachr.“, war auf ein derartiges Ereigniß, das über kurz oder lang zu erwarten war und sozulagen in der Luft lag, nicht unvorbereitet. Die Urvölker der Inselgruppe sind stark in der Abnahme begriffen (ihre Zahl beträgt bei einer Gesamtzahl der Bevölkerung von 90,000 Seelen nur noch 34,000) und sind im Lauf der Jahre für die Plantagenarbeit durch Portugiesen (von den Azoren, 8600), Chinesen (16,000) und Japanesen (12,500) ersetzt worden; unter den anständigen Weißen (21,200) bilden, außer den Portugiesen, die Amerikaner (2000) die Mehrzahl, denen nur 1300 Engländer und 1000 Deutsche gegenüberstehen. Weit überwiegend ist aber der amerikanische Handel; von der Einfuhr des Jahres 1890 (7 Millionen Dollars) fielen 9/10, von der Ausfuhr (13 1/2 Millionen) 99/100 auf die Vereinigten Staaten. Die letzteren haben deshalb auch schon seit geraumer Zeit auf die wichtige Zwischenstation zwischen Kalifornien und Ostasien im Stillen Meer ihr Augenmerk gerichtet; sie stehen ohne Frage auch, wie schon früher, bei der parlamentarischen Opposition gegen die seit Januar 1891 regierende Königin Kamakaala Liliuolani hinter den Coulissen, wenn auch die Unionregierung selbst nicht direct theilhaftig sein sollte. Schon in den Jahren 1887 und 1889 hat es auf Hawaii Revolutionen gegeben; in Folge letzterer Bewegung war u. A. der damalige König Kalakaua I. gezwungen worden, sein stehendes Heer von 75 auf 31 Mann herunterzusetzen. Ueber die revolutionären Vorgänge selbst, die eines komischen Anstriches nicht entbehren, wird aus San Francisco unter dem 29. v. Mts. folgendes berichtet:

Als bekannt wurde, daß die Königin eine neue Verfassung proclamiren wolle, versammelten sich eine große Menschenmenge vor dem Palast. Die Königin besah ihre Minister zu sich in's Blaue Zimmer, wo Ihre Majestät in prachtvoller Matinée und mit kostbarer, in Diamanten strahlender Krone auf dem Haupte auf dem Tische sitzend, die sofortige Unterzeichnung der neuen Verfassungsurkunde verlangte, indem sie zugleich ihre Absicht kundgab, sie sofort zu proclamiren. Die Minister widerriethen Ihrer Majestät den Gesetzesbruch; vergebens. Sie legte vielmehr die geballte Faust auf den Tisch und rief: „Ich will keine Rathschläge mehr hören. Ich will diese Verfassung hier veröffentlichen, und zwar sofort.“ Die Königin drohte, von den Stufen aus vor dem Palaste dem Volke ihre Absicht mitzutheilen, ihm eine neue Verfassung zu geben. Die Minister hinderten sie zunächst daran; da sie jedoch die Folgen davon fürchteten, daß die Königin dennoch ihre Absicht ausführen könnte, so verließen sie schleunigst den Palast und theilten ihren

„Er ist Viehhirt, wie die Kinder, die man hier sieht, vermuthen lassen und wird wohl irgend ein Dack haben.“

Doch die Gegend war nichts weniger, als einladend; beinahe kein gerader Fied, steile Hänge, kaskader Wald.

Wir bestiegen daher das Boot und stiegen ab; glühend stierte uns der arme Bergbewohner nach.

Inzwischen war es Nacht geworden, das Fahren somit gefährlich; man sah wenig und die breiten Schatten der Nacht täuschen.

„Es wird gut sein, ehestmöglich zu landen.“

Da wurde ein gewaltiges Rauschen vernnehmbar; der Alt mußte vor einem neuen Hindernisse stehen. Nichts desto weniger hätten wir uns beinahe verlaufen lassen, weiter zu fahren, hätte nicht das rechte Ufer ein einladendes Aeußere angenommen.

Wir landeten.

Ich und noch ein Herr erstiegen die hoch gelegene Straße, und fanden bald ein einzelnes Haus. Wir mochten nicht sehr vertrauensvoll ausgehen haben, denn der Hausherr fand es gerathen, sich einer Hade zu verschern, als er uns erblickte.

Später gefand er uns, er hätte uns für Wegelagerer gehalten.

Wir übernachteten hier; es war ein Begräbnißhaus. Wie wir dort schlafen konnten, ist mir heute noch ein Räthsel; wir haben gewiß jeder einige Liter Blut verloren.

Des Morgens, als wir dessen inne wurden, verließen wir daher schleunigst unsere harten Britischen. Als hätte uns die Tarantel gestochen! „Fort, fort, aus diesem Haus,“ war unsere Devise. Ein compactes Frühstück stärkte uns jedoch noch vorher für die kommenden Dinge.

Raum waren wir in's Freie getreten, als wir das Rauschen des Alt hörten, das wir schon gestern Abends vernommen hatten. Es war gerathen, sich die Stelle vorher anzusehen. Wieder war es eine Felsenenge mit eingeprengten großen Steinen im Wasserbeet. Um den Raum zur Passirung handelte es sich nicht; der war zur Genüge vorhanden. Aber gerade dort trieben die Wogen ihren ärgsten Spul. Hingegen war die Strömung am rechten Ufer ruhiger, weshalb wir den Versuch machen wollten, diese Seite zu benutzen. Leider mußte vorerst einem Steinblock ausgewichen werden, bevor man an's rechte Ufer hinhalten konnte, wodurch man der Hauptströmung sehr nahe kam. Allein wir beschloßen zu fahren und stiegen ein. Das erste Ziel war natürlich, den Steinblock auszuweichen, worauf wir sofort gegen das rechte Ufer halten wollten. — Beim Willen blieb es; aber ausführen konnten wir ihn nicht. Die Strömung erfaßte uns mit solcher Wucht, daß es kein Ausweichen mehr gab und

Freunden sofort mit, was vorgegangen war. Die angesehensten Bürger aller politischen Parteidattirungen beschloßen in einer auf der Stelle abgehaltenen Versammlung, das Gesetz und die Freiheiten des Volkes zu schützen und den revolutionären Gelüsten der autokratischen Herrscherin Widerstand zu leisten. Darauf suchten die Minister, trotzdem sie für ihr Leben fürchteten, die Königin wieder auf und vermachten es doch, ihr das Zugeständniß zu entlocken, wegen der angetroffenen Schwierigkeiten die Proclamation der neuen Verfassung auf einige Tage zu verschieben. Mittlerweile hatte sich auch der Sicherheits- und Wohlfahrts-Ausschuß gebildet und seine Arbeit begonnen. Die Königin sah nun ein, daß fernerer Widerstand nutzlos sein würde, und zog sich in ihre privaten Gemächer zurück, vor welche die provisorische Regierung eine Wache postirte. Der Wohlfahrts-Ausschuß erließ darauf eine Proclamation, welche die Monarchie als abgeschafft erklärt und die Einsetzung einer provisorischen Regierung mittheilt, die die öffentlichen Angelegenheiten führen, den Schutz des öffentlichen Friedens übernehmen und so lange im Amte bleiben soll, bis die Vereinigungspunkte mit den Vereinigten Staaten festgestellt sein werden.

Wir fügen diesem Berichte nur hinzu, daß er, wie leicht ersichtlich, durchaus in amerikanischem Sinne gefärbt ist.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18 Februar.

(Hof- und Personennachrichten.) Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth kam auf ihrer Nacht „Miramar“ am 11. d. in Billefrange an und empfing, kurz nachdem Unter geworfen war, den Admiral Vignes, welcher die hohe Frau im Namen Frankreichs begrüßte. Es fand gleichzeitig großer Ball auf dem Schiffe „Formidable“ statt, wofür die ganze dort stationirte Escadre Flaggengala trug, wodurch dem Hofe ein ungemein festlicher Anstrich gegeben war. Etwas viertausend Personen drängten sich auf den Schiffen, um die Kaiserin zu sehen und herzlich zu begrüßen. Ihre Majestät, welche vorzüglich ausricht, machte gegen Abend einen Ausflug nach Nizza und besichtigte unerkannt die zur Constatirung geschmückten Straßen. — „Standard“ berichtet aus Berlin, Kaiser Wilhelm werde in der ersten Septemberhälfte nach Ungarn kommen, um den Manövern als Gast des Kaiser-Königs Franz Josef anzuwohnen. Die Details werden später festgestellt werden. — Aus Wien wird vom 15. d. geschrieben: Erzherzogin Maria Theresia hat sich heute nach Schwarzau, Erzherzog Albrecht Salvator nach Steinamanger begeben. — Erzherzog Ludwig Victor ist heute nach Prag gereist und kehrt Samstag hieher zurück.

Unter dem 15. d. wird aus Bukarest berichtet: Auf dem vorgestrigen Hofball nahm die Gemahlin des Prinzen-Thronfolgers an den Quadrillen und Rundtänzen theil. Von den Mitgliedern des diplomatischen Corps bemerkte man die Herren Graf Goluchowski mit Gemahlin, Fonton, v. Bülow mit Gemahlin, Forger, Gardinge mit Gemahlin und Weede mit Gemahlin. Auf dem Schloßplaz wurde heute der Prinz-Thronfolger dem Jäger-Bataillon, zu dessen Commandanten ernannt ist, in feierlicher Weise vorgestellt. Der König hielt bei diesem Anlasse an die Truppen eine warme Ansprache, welche mit lebhaften Zurufen aufgenommen wurde. Sodann fand die Defilirung des Bataillons unter dem Commando des Prinzen statt. Die Prinzessin wohnte der Ceremonie von den Fenstern ihrer Appartements aus bei. Außerdem waren der Kriegsminister, der Armee-Corps-Commandant und die Mitglieder des militärischen Hofstaates des Königs zugegen. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Handgesehen des Königs an den Constatirungspräsidenten, in welchem er seinen Dank für alle Kundgebungen der Loyalität und Ergebenheit anlässlich der Vermählung des Prinzen-Thronfolgers ausdrückt. — Der Fürst von Hohenzollern hat sich auf die Nachricht von dem in Freiburg erfolgten Ableben seiner Großmutter, Fürstin Katharine, sofort dahin begeben. — Der bulgarische Ministerrath hat den Prinzen, die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg, die Braut des Prinzen, Prinzessin Marie Louise von Parma und deren Vater, den Herzog von Parma, telegraphisch beglückwünscht. Dem mit der Regentenschaft betrauten Minister-Präsidenten Stambulow kommen aus allen Theilen des Landes zahlreiche Depeschen zu, welche von der durch die Verlobung des Prinzen allseits hervorgerufenen hohen Befriedigung Zeugniß ablegen. Man erblickt in der Verlobung des Prinzen Ferdinand an für Bulgarien hochbedeutungsvolles politisches Ereigniß und begrüßt die Aussicht darauf, daß in Bulgarien nach mehr als 500 Jahren wieder eine eigene Dynastie herrschen wird, als ein verheißungsvolles Vorzeichen für die ferneren Geschicke des Landes.

(Hermannstadt-Rothenthurmer und Fred-Fogarascher Vicinal-Eisenbahnen.) Mit 1. März l. J. wird der seit dem Tage der Eröffnung der Hermannstadt-Fredler Linie in's Leben getretene Tarif außer Kraft gesetzt und kommt von diesem Tage angefangen der nachfolgende Tarif für Personen- und Frachten-Beförderung, dann für den Transport von Hunden in Anwendung:

unserer fernere Aufgabe nur darin bestehen konnte, der „Iphigenia“ eine möglichst große Schwungkraft zu geben. So schossen wir denn nur um Weniges von der senkrechten Uferwand entfernt durch mehrere meterhohe Wellen, die wir mit der bedeutenden Geschwindigkeit, die wir erzielt hatten, durchschritten, wie seinerzeit Moses das rothe Meer. Die Momente, in denen man durch solche Wasserstürze durchgepeitscht wird, werden auf Niemanden verfehlen ihren Eindruck zu machen. Auch auf uns nicht. Ein Ab in solchen Gewässern triumvirat unschwer über die Schwimmschwanz. Das Wasser thürmte sich beiderseits des Bootes auf und machte das Rudern nahezu unmöglich; dabei ein Lärm, daß mich die Ruderer nicht hörten, was ich ihnen doch Steuer zurief. Daß es unter solchen Umständen unsere Rettung war, daß das Abenteuer sein Ende nahm, ist erklärlich. Ueber die Hälfte des Bootes war gefüllt; nur unsere Schnelligkeit war's, die den Wellen keine Zeit ließ, dasselbe vollends zu bedecken. „Nach viele solche Siege, und — — —“ es fiel uns das bekannte classische Citat ein.

Wir landeten alsbald wieder, um auszuatmen. Dandente, die Zeugen unserer Durchfahrt gewesen, traten an uns heran, um sich zu überzeugen, ob wir denn wirklich durchgekommen wären.

Derlei sehr anstrengende und wohl auch aufregende Schaulpiele haben schließlich etwas Deprimirendes an sich und wir wünschten aufrichtig, sie mögen schon ein Ende nehmen.

Es sollte uns jedoch noch Einiges bevorstehen.

Wald kam uns Kloster — jetzt Strahaus — Cosia in Sicht. Es liegt romantisch, theils auf Fels, und knapp am Fluße.

Am anderen Ufer arbeiteten Italiener an der Hebung oder Fassung von Mineral-Quellen. So schien es uns; zu fragen nahmen wir uns nicht die Zeit.

Gegen 10 Uhr kam die Dorfchaft Tugania in Sicht. Wir liefen sie mit Verbe an, und zwar so schnell, daß uns der Alt, der hier mit einer Krümmung seine Wogen gegen das rechte Ufer wirft, beinahe hinausgeworfen hätte.

Wir landeten hier und trafen Knapp am Ufer ebenfalls eine primitiv gefaßte Mineralquelle. Sie schmeckte nach Schwefel; das Altwasser war uns lieber.

Man nannte uns diese Mineralquellen: „Cooulata-Bionlar.“

Wir verließen jedoch bald diesen, übrigens mit Anfängen von Babel-culturen versehenen Ort und steuerten einem der berühmtesten Hindernisse dem „Ratarakt“ oder „Armaraff“ zu.

A. Personen-Tarif: a) Nachbar-Verkehr: 1. Zone: I. Classe 30 fr., II. Classe 15 fr., III. Classe 10 fr.; — 2. Zone: I. Classe 40 fr., II. Classe 22 fr., III. Classe 15 fr.; — b) Fern-Verkehr: I. Zone: I. Classe 50 fr., II. Classe 40 fr., III. Classe 25 fr.; II. Zone: I. Classe 1 fl., II. Classe 80 fr., III. Classe 50 fr.; — III. Zone: I. Classe 1 fl. 50 fr., II. Classe 1 fl. 20 fr., III. Classe 75 fr.; — IV. Zone: I. Classe 2 fl., II. Classe 1 fl. 60 fr., III. Classe 1 fl.; — V. Zone: I. Classe 2 fl. 50 fr., II. Classe 2 fl., III. Classe 1 fl. 25 fr.

B. Frachten-Tarif: I. bis III. Zone: von 1—50 Kilogramm 25 fr., von 51—100 Kilogramm 50 fr., über 100 Kilogramm 1 fl.; — IV. und V. Zone: von 1—50 Kilogramm 50 fr., von 51—100 Kilogramm 1 fl., über 100 Kilogramm 2 fl.

C. Tarif für Hunde-Transport: I. bis III. Zone 25 fr., IV. und V. Zone 50 fr.

Nachstehend lassen wir die Tabelle über die Zonen-Eintheilung der Stationen zur Berechnung der Fahrgebühren für Personen, dann jener für den Frachten- und Hunde-Transport folgen:

Table with columns: Station, Zone, and numerical values. Rows include Unter-Arpa, Unter-Borombach, A-Szombafalva, Unter-Bist, Fred, Ober-Sebes, Fogaras, Rez, Hermannstadt, Talmatich, Scheffenberg, and Bisten.

(Arbeitsausstellung im Lutherhaus.) Die Arbeiten der Schülerinnen der Frauenarbeitschule sind Samstag den 18. und Sonntag den 19. d. von 9—12 Uhr Vormittag und von 2—5 Uhr Nachmittag zur Besichtigung des Publicums in den Schulräumen ausgestellt. Während der Ausstellung werden auch Anmeldungen neuer Schülerinnen für den ersten und dritten, sowie auch für den neu beginnenden Knäppelkurs entgegen genommen. — Montag den 20. d. werden die neuen Schülerinnen von 11 bis 1/2 1 Uhr in der Schule eingeschrieben und Dienstag den 21. d. beginnt dann der ordentliche Unterricht.

(Verloren) wurde am 16. d. nach 2 Uhr Nachmittags auf dem Wege von der Bogas'schen Kaffeehandlung bis zum Brecher'schen Geschäft in der Heltauerstraße ein abgenutztes Portemonnaie, in welchem sich der Betrag von nur 20 fr. und ein Augenglas (Reisler) befanden. Dem Verlorenen ist's bloß um das Augenglas zu thun, daher der redliche Finder gebeten wird, dasselbe in der Administration dieses Blattes abgeben zu wollen.

(Feuersbrunst.) In Kronstadt ist vor Kurzem die Hühnermerische Kunstmühle vollständig abgebrannt; der Schaden beträgt nahezu 100.000 Gulden.

(Ein Unabgesehen) haben die Vaszylauer Gläubigen des zu Staatsgefängniß verurtheilten Piarres Ladislaus Lucaci an den König gerichtet. Sie sagen darin, daß Lucaci ihr Glück war, doch wollte dies das tyrannische politische System nicht dulden und es hätte ihn aus ihrer Mitte gerissen. Das gegen ihn gefällte Urtheil sei ungerecht, deshalb möge ihn der König begnadigen.

(Haupttreffer.) Den Haupttreffer der Jó sziv-Loje hat anlässlich der Ziehung am 15. d. das Los Serie 5960 Nr. 77 gemacht. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers ist ein armer Weinrent in Somogyer Comit.

(Zur Katastrophe in Remet-Pereg) wird gemeldet: Außer den sieben Toten, die unter den Trümmern des Ladislaus'schen Bierhauses in Stücken hervorgezogen wurden, gibt es noch zwanzig Schwerverwundete und zahlreiche Leichtverwundete. Ganze Familien sind verbrannt, der Gastwirth selbst ist dem Flammentode entronnen. Das Dorf ist ein einziges Todtenhaus. Die Familie Ladislaus ist seit einigen Jahren von

Der Strom bis dahin, war höchst ungemüthlich. In großer Geschwindigkeit einen großen Wellenschlag erzeugend, nahm er uns mit Windeseile mit und warf uns so hin und her, daß wir auch diese Stelle im Gebenbuche der „Iphigenia“ roth anstreichen mußten. Ein Mehr wäre uns entchieden von Uebel gewesen.

Schließlich gelang es uns, nach links haltend ruhiges Wasser zu finden, wo wir ausstiegen, um den schon hörbaren Ratarakt erst zu besichtigen. Und wir thaten wohl daran. Denn thatsächlich führte die Strömung, in der wir uns bisher befanden, gerade zur gefährlichsten Stelle.

Der Alt ist hier breit, das linke Ufer flach, mit Steingerölle; das rechte hoch, felsig; oben führt die Straße. Und hier am rechten Ufer bildet der Alt thatsächlich durch eine plötzliche Terrainlenkung einen bemerkenswerthen Wasserfall, der uns bedeutender ist, als die Hauptströmung dorthin fährt. Seine Höhe konnten wir vom linken Ufer aus nicht schätzen; es war zu weit. Aber so viel sahen wir, daß er für uns unpassirbar sei.

Allein uns blieb die ganze linke Hälfte, die nur den einen Felsler hatte, daß mancher Stein sich in ihr barg.

Es hieß daher, wie heute Morgens, beim ersten Hindernisse, vorerst diesen Steinen ausweichen, dann aber — immer so viel als möglich links haltend — die Strömung meiden.

Die Breite des Flusses schien diese Aufgabe zu erleichtern und wir stiegen alsbald ab. Die Durchfahrt gelang tadellos; die mächtige Strömung ließen wir weit rechts und ein Ratarakt fiel uns vom Herzen, als wir den Armaraff hinter uns hatten.

Nach den Auslagen der Landesbewohner war dies das letzte Hinderniß. Flott fuhren wir nunmehr weiter und erreichten — welsch — ein lang entbehrt Anblid — die erste Culturstätte unserer Reise: Kallimoneft.

Ein Badeort-Emporium, schön gelegen, an den Ausläufern des Rothenthurm-Passes, vom Alt bespült. Vor dem Orte eine portirte Insel, vom Alt gebildet.

Unterhalb der Insel ein rauschender, durch das Zusammenkommen der beiden Arme gebildeter Wasserwirbel, von Dimensionen, vor den ich jede „Iphigenia“ bewahren möchte; ein schönes Schauspiel, sehenswerth.

Mit Mehobia verglichen, fehlen dem Orte nicht nur die Größe und der Comport, sondern auch die wild romantische Gegend und die Spagiergänge. Den Alt allerdings hat Mehobia nicht.

Von einer Saison war natürlich noch keine Spur. Das einzige große Badehotel — im Holzstyle gebaut — war ebenso wohl verschlossen als Gast- oder Kaffeehaus. Wir mußten daher selbst abkochen, was Fogas unter unserer Mithilfe so ziemlich gelang.

(Fortsetzung folgt.)



Sz. 12519/1892. telekk.

[123] 1—1

1893. évi 476. szám.

[132] 2—2

Árverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

Árverési szándékozók, végrehajtó kivételével, kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a bírósági kiküldött kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1892. évi december 28-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 13338 1892. telekk.

[126] 1—1

Árverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése...

Árverési szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szebenben, 1892. évi december 31-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Árlejtési hirdetés

a marosújvári kir. sóbányahivatal az 1893. évre szükségelt:

1000 drb. 4 méter hosszú, 50 m/m vastag, 300 m/m széles, 1000 drb. 4 méter hosszú, 35 m/m vastag, 300 m/m széles, 1000 drb. 4 méter hosszú, 26 m/m vastag, 300 m/m széles l. osztályu legjobb minőségű lucz- és jegenyefenyő-deszka; 2000 drb. 4 méter hosszú, 26 m/m vastag l. osztályu legjobb minőségű lucz- és jegenyefenyő-szélésdeszka; 5000 drb. 4 méter hosszú, 26 m/m vastag, 50-60 m/m széles fenyő-léc szállításiára (az árakat a kocscardi állomásnál értve).

Ezen árak azonnal vagy 6 hét statu szállítást elvállalni szándékozók felhívtnak, hogy 5% bányapénzzel és a szöveg első soraival átírt 50 kros bélyeggel ellátott esetleg csak tárgyra vonatkozó írásbeli ajánlataikat 1893. évi március hó 1-én reggel 10 óráig („Ajánlat fűrés-árak szállítására“ felirattal ellátott borítékban lepecsételve) a marosújvári kir. főbányahivatali pénztárnál benyújtsák.

Fenntartván magunknak a versenyzők közötti szabad választási jogot.

Maros-Ujvárt, 1893. február hó 11-én.

M. kir. főbányahivatal.

Aus dem Amtsblatte.

Citationen.

Am 3. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Eigen-schaften des Adm. Contora, der Thella Contora geb. Andreu, des Bogitje, der Maria und Anna Contora in Boriceb. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 3. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Eigen-schaften des Johann Schwarz und Gattin Louise geb. Binder, dann der Karoline Binder geb. Kremer in Reußen. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Aufforderung.

Som Fogaralar Comitatu-Bajenante zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Juon Marin in Broja bis 16. Februar 1894.

Rundmachung.

Som Districter Gerichtshofe, daß Johann Rezej sen. aus Esch wegen Beschuldigung unter Curatel gestellt wurde.



Neue Patent selbstthätige Reben- u. Pflanzen-Spritze „Syphonia“



übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet. Dies beständigen taugend lobende Zeugnisse! Man verlange Abbildung und Beschreibung von der Fabrik landwirthschaftl., sowie Obst- und Weinbau-Maschinen

Ph. Mayfarth & Co., Wien, II., Taborstrasse 76. Kataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Dermatol-Streupulver

von Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland). Gewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Haut-effectionen aller Art: nässende Stellen, Wundsein der Frauen und Kinder, Boli, Haut- und Fußschweiß.

COGNAC Czuba-Durozier & Co. franz. Cognacfabrik PROMONTOR. General-Repräsentanz Ruda & Blochmann Budapest.

Auserlesene Claviere, Harmoniums und Zithern

Musikinstrumentenhandlung F. A. Kauffmann, Hermannstadt, kleiner Ring Nr. 13. Reparaturen werden solid und billigt ausgeführt. Preislisten gratis und franco.

Kein gegenseitig. Keine Actionäre. Der ganze Gewinn fällt den Versicherten zu.

„The Mutual“, Lebens-Vericherungs-Gesellschaft von New-York

(gegründet 1843) mit ihrem Gewährleistungs-Fond von 826 1/2 Millionen Francs ist das größte Finanz-Institut der Welt und schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Combinationen. Wegen Prospects und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die hiesige Repräsentanz Siebenbürger Vereinsbank Actien-Gesellschaft Fleischergasse Nr. 10.

Flüssige Kohlen Säure

chemisch rein und luftfrei, Bierdruck-Apparate, Sodawasser-Apparate liefert billigt

Erste österreichisch-ungarische Kohlen Säure-Fabrik Ed. Hasenörl & Co., Wien, XIX./I., Nussdorf, Gärtnergasse Nr. 62.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes KALODONT (Schönheit der Zähne) ist anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel. ist aromatisch erfrischend und sehr practisch auf Reisen. ist im In- und Auslande mit grosstem Erfolg eingeführt. ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit und Reinlichkeit im Gebrauch bei Hof u. Adel, wie im einfachsten Bürgerhause zu finden. ist zu haben bei allen Apothekern, Parfumeuren etc. Preis 35 kr.